

Gottesdienst vom 24. Dezember 2023

# Natürlich war die «Jungfrau»



---

**»Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.**

*Matthäus 1,23*

## Rückblick

Was hast du diese Woche mit Gott erlebt? Hast du dir deswegen etwas vorgenommen? Ist es gelungen? Tausche dich mit anderen aus. Panthera

### 1. Natürlich war die "Jungfrau"

Der Titel dieser Predigt darf gerne mit ironischem Unterton gelesen werden. Schon von Anfang an hat man daran gezweifelt, dass Maria wirklich eine Jungfrau gewesen ist. Manche sagen, Maria sei fremd gegangen und habe das verheimlichen wollen.

#### Rollentausch

Versuche, dich in Maria, Josef, Marias Eltern und die Nachbarn Marias hineinzusetzen. Wie haben die sich wohl gefühlt und gedacht, als sie von der Schwangerschaft erfahren haben?



#### denke zurück

Maria ist die fünfte Frau im Stammbaum von Jesus in Matthäus 1,1-16 (Tamar (1Mose 38,6-30), Rahab (Josua 2,1-21; 6,15-25), Rut (Rut 1-4), Bathseba, die Frau des Urija (2Samuel 11-12)). Welche Parallelen und welche Unterschiede siehst du zwischen Maria und den anderen vier Frauen?

### 2. Der Sohn Gottes

Bei Tamar, Rahab, Rut, Bathseba und Maria wurde ihre sexuelle Integrität in Frage gestellt. Sie alle haben Schreckliches erlebt. Die ersten vier erinnern

daran, dass Gott in Jesus ein ganz normaler Mensch mit einer ganz normalen Familiengeschichte geworden ist. Er kam nicht für die Perfekten. Jesus selbst sagte später einmal, er sei für die Kranken gekommen, nicht für die Gesunden (Lukas 5,31).

Maria erinnert uns daran, dass wir es bei Jesus mit mehr als einem normalen Menschen zu tun haben. Er ist ganz Mensch und ganz Gott. In ihm berühren sich Himmel und Erde. Oder wie es die Alte Kirche nach langen Diskussionen im Konzil von Chalzedon formuliert hat: Der menschliche und göttliche Teil in Jesus sind "unvermischt, unveränderlich, ungetrennt und unteilbar". Niemand konnte sagen, wie Gott und Mensch in einer Person existieren können. Es konnte nur grob skizziert werden, was falsch war. Jedes dieser vier Wörter richtet sich gegen Irrlehren, die es damals und heute gab.

Wir haben eigentlich keine Vorstellung davon, was es bedeutet, dass Gott Mensch wird. Darum ist Weihnachten ein wahrsten Sinn des Wortes ein unglaubliches Fest. Denn wenn wir an die Jungfrauengeburt denken, dann haben wir nur zwei Optionen: spotten oder staunen. Es gibt kein dazwischen, denn so etwas wie "ein bisschen Jungfrau" gibt es nicht. Entweder war Maria keine Jungfrau. Dann ist die ganze Weihnachtsgeschichte lächerlich. Oder Maria war Jungfrau und dann haben wir es mit dem grössten Wunder der Menschheitsgeschichte zu tun. Die Jungfrauengeburt ist schon unglaublich, aber das Gott tatsächlich Mensch wird, können wir uns erst recht nicht vorstellen. Es bleibt nur das Staunen.

## Besinnung

Nimm dir einige Momente zur Besinnung. Was denkst darüber, dass Gott Mensch wird?

## Ausblick

Nimm dir einige Momente, in denen du still auf Gott hörst. Was möchte er dir sagen? Was machst du damit? Wer würde auch noch von dem profitieren, was dir heute wichtig geworden ist? Wie? Formuliere einen konkreten nächsten Schritt. Wer könnte dich bei der Umsetzung unterstützen? Wer feiert mit dir deine Erfolge und begleitet dich in Niederlagen?

**Herzlich willkommen zum Gottesdienst!** Schön, dass du da bist! Wichtige Infos findest du auf [www.vivakirche-pfaeffikon.ch](http://www.vivakirche-pfaeffikon.ch) Bei Fragen oder Anliegen stehen wir dir gerne zur Verfügung. Wenn du zu Gast bei uns bist, ist der Kaffee für dich gratis.

## Termine

Datum	Zeit	Was
Montag 25.12.		
Dienstag 26.12.		
Mittwoch 27.12.		
Donnerstag 28.12.		
Freitag 29.12.		
Samstag 30.12.		
Sonntag 31.12.	10.00	Gottesdienst
	18.00	Silvester-Raclette

## Vorschau:

16.-21.01.2024 Allianzgebetswoche

**Gebet vor dem Gottesdienst jeweils 9.40 Uhr im Büro.  
Predigten und aktuelle Daten auf [www.vivakirche-pfaeffikon.ch](http://www.vivakirche-pfaeffikon.ch)**

# Jesaja 7 im alt- und neutestamentlichen Kontext

## Ausgangslage

In dieser Zeit des Jahres findet man immer wieder Artikel oder Videos in den (Sozialen) Medien, die behaupten: Maria war gar keine Jungfrau. Die Christen haben das nur erfunden. Verständlich, dass manche Leute so denken. Immerhin ist eine Jungfrauengeburt menschlich gesehen nur schwer vorstellbar. Manche gehen aber noch einen Schritt weiter und sagen: Maria war gar keine Jungfrau und das wollte die Bibel auch nie behaupten. Meistens geht die Argumentation ungefähr so: Matthäus zitiert hier Jes 7,14. Aber das hebräische Wort (*alma*), das dort steht, meint gar nicht «Jungfrau», sondern «junge Frau». Matthäus hat also das Alte Testament falsch verstanden und dann das mit der Jungfrauenschaft Marias einfach erfunden. Was ist dran an dieser Behauptung?

## Alttestamentlicher Kontext

Die Bedeutung von Jes 7,14 ist unter den Auslegern höchst umstritten. Vermutlich ist das eine der meistkommentierten Stellen des Alten Testaments. Es ist also unmöglich auf diesen zwei Seiten alles zu berücksichtigen.

## Sprache

Zuerst zum Sprachlichen: Das Wort *alma* bzw. *ha'alma* (hm);l.[;h;)) in Jes 7,14 meint allgemein eine junge Frau. Meistens ist sie unverheiratet (Gen 24,43; Ex 2,8; Ps 68,26). Spr 30,19 könnte aber auch eine verheiratete Frau meinen. So oder so geht es mehr um das Alter als um den Beziehungsstatus. Sie ist selbst kein Kind mehr, hat aber noch kein Kind geboren. Die Übersetzung «Jungfrau» ist daher möglich, aber nicht zwingend. Die älteste griechische Übersetzung des Alten Testaments, die Septuaginta (3.Jh.v.Chr.), übersetzt hier mit *παρθένος* (*partenos*), was im Griechischen eindeutig «Jungfrau» bedeutet. Dem folgt die lateinische Vulgata mit *virgo*. Da Matthäus auf Griechisch schreibt, zitiert Mt 1,23 die Septuaginta und schreibt ebenfalls *partenos*. Es ist allerdings wahrscheinlich, dass Matthäus auch den hebräischen Text kannte.

## Zeitgeschichte

Um dieses Thema zu verstehen, müssen wir das ganze Kapitel 7 berücksichtigen. Am besten liest du jetzt gleich Jes 7 und auch noch 2Kö 16.

Ahas, der König von Juda, steht im Krieg mit Rezin, dem König von Aram (heutiges Syrien). Er hört, dass sich Pekach, der Sohn Remaljas, der König des Nordreichs Israel mit den Aramäern verbündet hat. Daraufhin verbündet sich Ahas mit den Assyriern. Diese haben dann tatsächlich die Aramäer besiegt. Allerdings zahlte Ahas dafür einen hohen Preis. Ausserdem ersetzte er den Altar im Tempel Gottes mit einem assyrischen.

In Jes 7 stehen wir aber noch vor der Verbündung mit Assyrien. Ahas scheint nicht zu wissen, was er tun soll, und so schickt ihm Gott Jesaja. Dabei ist bemerkenswert, dass Jesaja seinen Sohn mitnehmen soll. Der hat den symbolischen Namen «rückkehrender Rest». Es wird diskutiert, ob das eine Drohung oder eine Verheissung sein soll. Droht Gott, dass «nur wenige überleben werden», wenn Ahas seinen Weg weitergeht oder ist es eine Verheissung im Sinn von «ihr werdet nicht ausgelöscht»? Es sind wohl beide Komponenten enthalten. Zuerst ist es als Verheissung gedacht. Darum darf sich Ahas auch ein Zeichen wünschen. Seine Antwort in Jes 7,12 ist zwar theologisch korrekt, aber aus der Geschichte wissen wir, dass es Ahas nicht ernst meinte. Seine Antwort war feige, denn er fürchtete Gott nicht wirklich. Das sieht man sehr deutlich daran, dass er Gottes Altar

aus dem Tempel entfernen liess und durch einen assyrischen ersetzt. Jesaja kündigt an, dass Gott in diesem Fall von sich aus ein Zeichen geben wird. Wieder stellt sich die Frage, ob das eine Verheissung oder eine Drohung ist (s.u.).

Doch zuerst einmal zur Identität der Mutter. In Jes 7,14 ist wichtig, dass *Alma* mit dem definitiven Artikel *Ha* (der/die/das) verwendet wird. Es geht also um *die* Frau, nicht *eine* Frau. Doch wer ist das? Es gibt verschiedene Möglichkeiten:

1. Die Mutter des Messias. Es ist eine Frau, die Jesaja in einer Vision gesehen hat, aber nicht kennt und auch nichts Genaueres über sie weiss. Dagegen spricht, dass nur beschrieben wird, wie dieses Kind aufwächst. Welche Aufgabe dieser Sohn hat, wird mit keinem Wort erwähnt. Als Messias kann man dieses Kind daher nur verstehen, wenn man andere Jesaja-Texte mit dieser Stelle kombiniert (z.B. Jes 9,5-6). Von christlicher Seite wurde hier Maria gesehen. Dagegen spricht, dass das Zeichen zuerst einmal für Ahas ist. Der beschriebene Junge wächst eindeutig in der Zeit Ahas auf.
2. Die Frau des Propheten (vorgeschlagen von den grossen jüdischen Auslegern wie Rashi und Ibn Ezra). Würde passen, da Jesaja seinen Kindern mehrmals symbolische Namen gibt. Auch eine Verbindung zur Prophetin in Jes 8 wäre in diesem Fall wahrscheinlich. Auch die Umstände, in denen das dort gezeugt Kind aufwächst, passt mit Jes 7,15-25 zusammen. Die Frage ist, warum Jesaja dann in Jes 7,14 nicht das Wort für "Ehefrau" verwendet (*ischa*). Ist die Prophetin nicht seine Frau? Und warum nennt Jesaja diesen Sohn dann nicht Immanuel sondern Raubebald-Eilebeute (Jes 8,3)? Ausserdem ist unklar, inwiefern das von Ahas als göttliches Zeichen verstanden würde.
3. Die Frau des Königs Ahas. Evtl. Abi (2Kö 18,1-2). Damit wäre Hiskia der Immanuel. Problem: Vermutlich ist Hiskia zu dieser Zeit bereits auf der Welt.
4. Kollektiv-Deutung: Jede Frau, die gerade schwanger ist oder bald schwanger sein würde. Grundlage für diese Überlegung ist die Referenz zur «Tochter Zion» als Kollektiv für Jerusalem und seine Bewohner. Aber hätte Jesaja dann nicht den Plural verwendet? Zumindest für die Söhne? Und würden dann alle ihren Söhnen den Namen Immanuel geben? Oder würde in der ganzen Stadt nur ein einziger Sohn neben unzähligen Mädchen geboren und der hiesse dann Immanuel?
5. Manche sehen hier ein mythologisches Wesen, wie man es aus manchen griechischen Sagen kennt. Das ergibt aber im Kontext des Alten Testaments keinen Sinn.

Viel wichtiger als die Mutter ist aber der Immanuel. Sein Name bedeutet «Gott mit uns». Jes 7,15-25 erwähnen die Mutter nicht mehr, sondern fokussieren sich ganz auf den Sohn und unter welchen Umständen der aufwachsen wird. Wie schon beim Sohn Jesajas «rückkehrender Rest», stellt sich die Frage, ob die Geburt des Immanuel eine Drohung oder eine Verheissung ist. Beide Interpretationen sind plausibel. Für eine Warnung sprechen die Umstände in Jes 7,15-25; der Überfluss an Milch, Butter und Honig bedeutet, dass kaum noch jemand im Land lebt. Darum gibt es einen Überschuss an Lebensmitteln. Ist es tatsächlich eine Drohung, dann ist der Immanuel eine Art Hilferuf: «Gott steh uns bei in diesem Terror». Ist es aber eine Zusage müsste man es eher als «Gott verlässt uns nicht» lesen. Jes 7,15-25 beschreiben die schwierigen politischen Umstände nach seiner Geburt. Vielleicht liegt das Zeichen auch darin, dass diesem Kind wenig später der Name Immanuel aus Erleichterung gegeben wird, im Sinn von «Gott hat gezeigt, dass er mit uns ist». So oder so scheint das Zeichen einen ambivalenten Charakter zu haben.

Fazit: Der Fokus liegt in Jes 7 nicht auf der Mutter, sondern auf dem Kind. Es ist möglich, dass die Mutter Jungfrau ist, muss aber nicht sein. Auch die Identität des Kindes ist bei Jesaja noch nicht der

Fokus, sondern dessen Lebensumstände. Jesaja redet über die kommende Zeit, indem er (exemplarisch?) beschreibt, wie ein Kind aufwachsen wird.

Wahrscheinlich haben wir es hier mit einer mehrfachen Erfüllung von Prophetie zu tun. In Ahas Zeit besteht das Zeichen darin, dass Jesaja anhand dieses Kindes bereits sagen kann, was geschehen wird. Im Neuen Testament kommt dann eine Ebene dazu, welche Jesaja und Ahas damals vielleicht gar nicht bewusst gewesen ist.

## Neutestamentlicher Kontext

In Mt 1 betont Matthäus die Jungfrauengeburt mehrmals: 1) In Mt 1,16 wird Josef als Mann der Maria bezeichnet und nicht als Vater von Jesus. Maria hingegen ist eindeutig die Mutter 2) Mt 1,18-19 zeigt, dass Maria und Josef noch nicht miteinander geschlafen hatten. 3) Mt 1,20 nennt den Heiligen Geist als Erzeuger des Kindes.

Das Jesaja-Zitat wird in Mt 1,20-25 ausgelegt, aber auch neu gelesen: 1) Es ist nicht mehr die Mutter, die den Namen gibt, sondern der Ziehvater Josef. 2) Der Name des Kindes lautet auch nicht Immanuel, sondern Jesus. Immanuel wird hier mehr als Titel, denn als Name verstanden.

Ausserdem rückt der Verheissungscharakter von Jes 7,14 in den Vordergrund. Der Name Jesus bedeutet "Jahwe rettet". Damit wird auf die Rolle hingewiesen, die das Kind einnehmen wird.

Wir haben es also mit einer zweiten Erfüllung zu tun, welche einige neue Aspekte aufnimmt, welche bei der ersten Erfüllung im Alten Testament noch nicht sichtbar gewesen sind. Der erste Immanuel zur Zeit Ahas konnte sein Volk nicht retten. Er war dem Leid seiner Zeit genauso ausgesetzt wie das ganze Volk. Nur ein kleiner Teil überlebte das drohende Unglück. Beim zweiten Immanuel verschwindet die Drohung. Die wundersame Geburt ist Verheissung pur: Gott wird sein Volk durch dieses Kind retten.